

Bericht über die Promovierendenexkursion nach Wien im Rahmen der fachspezifischen Promovierendenausbildung der Juristischen Fakultät

Die zweite Exkursion im Rahmen der Promovierendenausbildung führte eine Gruppe von 20 Promovierenden vom 26. bis 28. September 2023 nach Wien. Neben inhaltlichem Erkenntnisgewinn und vertieften Einblicken stand erneut der Austausch zwischen den Teilnehmenden im Fokus. Für Letzteres bestand bereits durch die gemeinsame Fahrt im Liegewagen des Nachtzuges ein einendes Moment.

Vor Ort stand zunächst ein Stadtrundgang auf dem Plan. Petra Unger von den Wiener Frauen*Spaziergängen führte uns im Hinblick auf Freiheit, Friede und Recht durch Stadt und Historie Wiens, stets vor einem frauenpolitischen Hintergrund. In diesem Sinne trafen wir uns im Grete-Rehor-Park, wo die ersten Frauen in Österreichs Parlament den Startpunkt der Ausführung bildeten – Grete Rehor war selbst die erste österreichische (Sozial-)Ministerin. Wir erfuhren auch Einzelheiten über Olympe de Gouges, die bereits 1791 die Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin verfasste. Nach einem Blick auf die Architektur und Besetzung des österreichischen Parlaments setzten wir unseren Weg über den Wiener Ring fort. Die ehemals dort befindliche Stadtmauer wich hier unter anderem bedeutenden historischen Bauten sowie dem Volksgarten, in dem sich 1848 der erste frauenpolitische Verein gründete. Am Ballhausplatz setzte sich das Gespräch mit der politischen Entwicklung im Frauenministerium fort. In der nebenan liegenden Hofburg erklärte Frau Unger einerseits den immer weiter erfolgten Anbau ebenjener, zugleich aber auch das Problem des Denkmaldefizits bezüglich Frauen, sowie deren allgemeine Rolle am Hof. Der Rundgang endete am Judenplatz und dem von Rahel Whiteread errichteten Mahnmal für die ermordete jüdische Bevölkerung Wiens: Die dort zu sehenden Bücher sind nur scheinbar verkehrt einsortiert, sodass der Inhalt nicht zu erkennen ist – ähnlich zu den Leben der jüdischen Opfer, die nicht mehr gelebt werden konnten. Finanziell wurde der Rundgang gefördert durch das Göttinger Professorinnenprogramm und dessen Legal Gender Chancen- und Ideenfonds. An dieser Stelle gebührt diesem daher unser Dank.

Nach einer kurzen Mittagspause empfing uns Universitätsprofessor Georg Lienbacher im Österreichischen Verfassungsgerichtshof. Herr Lienbacher zeigte uns sogleich das Innerste des ältesten speziellen Verfassungsgerichts der Welt, nämlich den Verhandlungssaal. Dort nahmen wir Platz und es entwickelte sich ein intensiver Austausch. Wir bekamen die Gelegenheit, sämtliche uns aufdrängende Fragen zu stellen, die Herr Lienbacher stets offen beantwortete und uns auf diese Weise einen unvergleichlichen Einblick in die Arbeitsweise und Zusammenarbeit innerhalb des Gerichtshofs bot. So wurden uns die viermal jährlich stattfindenden



Sessionen erläutert, in denen das Gericht in voller Personenstärke zusammentritt, und, so Lienbacher, bis zum letzten Beistrich die Entscheidungen, sogenannte Erkenntnisse, diskutiert. Auch größere Themen, wie die Rolle des Verfassungsgerichtshofs im Europäischen Gerichtsverbund, die Rolle nach dem zweiten Weltkrieg und die Einordnung in die Rechtstheorie wurden angesprochen. Eine spannende Perspektive bot sein eigener Werdegang, der ihn vom Verfassungsdienst im Bundeskanzleramt, einer Art juristischen Gutachterdienst samt anwaltlicher Vertretung der Republik vor den Gerichten, hin zum Verfassungsgerichtshof brachte.

Auch das in Österreich in der Rechtspolitik in Rede stehende Minderheitenvotum war Thema, was zu Fragen führte, wie das Gericht „nach außen“ spricht. Für den einen oder die andere besonders interessant dürfte die Auskunft zur Akquise seiner Mitarbeitenden gewesen sein; dem VerfGH arbeiten wie auch am BVerfG einige juristische Mitarbeitende zu. Nachdem Herr Lienbacher unserer Gruppe noch das Beratungszimmer mit dem runden Tisch aller vierzehn Richterinnen und Richter sowie sein eigenes Büro zeigte, entließ er uns mit dem Aufruf, uns stets für den Fortbestand des demokratischen und liberalen Rechtsstaats einzusetzen!

Am Mittwoch startete der Tag nach einem gemeinsamen Hotel-Frühstück mit Zeit zur freien Verfügung, in denen verschiedene Gruppen die Zeit für Schloss Schönbrunn, den Stephansdom oder das Jüdische Museum nutzten.

Gemeinsam trafen wir uns dann vor dem Eingang der UNO im Vienna International Centre. Die Vereinten Nationen haben auf extraterritorialem Gelände nahe der Donau einen ihrer vier offiziellen Amtssitze. Eine kurze Führung zeigte uns den großen Veranstaltungssaal, in der die Internationale Atomenergie-Organisation gerade tagte, und weitere Gebäude auf dem



Gelände. Eine juristische Feinheit erfordert es, dass die UNO für den Gebäudekomplex jährlich eine Miete von 7 Cent (früher: 1 Schilling) an Österreich zu zahlen hat, um nicht Eigentümer zu werden. Die Führung endete für uns in einem Seminarraum, in dem uns ein deutscher Jurist, David Probst, die UNCITRAL und seine dortige Arbeit vorstellte. UNCITRAL ist die Kommission der Vereinten Nationen für internationales Handelsrecht und stellt einen Ausschuss der Generalversammlung dar. Probst stellte uns als Legal Officer dieses Ausschusses den Aufbau, das Mandat, die Mitglieder und die Methoden der Arbeit vor. Das bekannteste Rechtsdokument ist sicherlich das „UN-Kaufrecht“, die Convention for the International Sale of Goods, die als völkerrechtlicher Vertrag auch Einzug in unsere Schuldrecht-Lehrbücher findet. Nach seinem Vortrag bestand für uns erneut Gelegenheit, vielfältige Fragen zur UNO, zur Arbeit bei dieser sowie zu Berufsperspektiven zu stellen.

Am Abend trafen wir uns zum gemeinsamen Abendessen österreichischer Küche und ließen so den Tag miteinander ausklingen.

Der Donnerstag führte uns morgens zuerst zum Haus-, Hof- und Staatsarchiv Österreichs. Dort empfing uns zunächst Thomas Just, der Direktor des 1902 eröffneten Hauses, das mit einer beeindruckenden Architektur über 360 Laufkilometern Archivmaterial Platz bietet. Zwei der insgesamt sieben überlieferten „Originale“ der Goldene Bulle befinden sich dort. Sodann zeigten uns mit Dr. Ulrich Rasche und Dr. Tobias Schenk zwei Mitarbeiter der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen ihre Arbeit an den Akten des Kaiserlichen Reichshofrats, gemeinsam mit dem Reichskammergericht die Höchstgerichtsbarkeit im Reich bis 1806. Der emeritierte Göttinger Professor Sellert leitet das Forschungsprojekt der Akademie. Die beiden Mitarbeiter zeigten uns sehr engagiert an Beispielen, wie ein Prozess vor dem Reichshofrat funktionieren konnte und wie er sich in Akten widerspiegelt – vom Vermerk des Eingangs über die (oft willkürliche) Geschäftsverteilung hin zur Entscheidung. So konnten wir über Funktionsweise der Gerichte und prozessuale Hintergründe lernen, gab es zum Beispiel ausführliche Dokumente der Relationstechnik, die auch heute Juristinnen und Juristen vertraut ist.

Den Abschluss unseres Programms stellte ein Besuch der Universität Wien dar. Dort erwartete uns Universitätsprofessor Thomas Olechowski, der sich die Zeit nahm, uns zunächst die Denkmäler im Eingangsauditorium und danach einige der bedeutenden juristischen Persönlichkeiten vorstellte, denen im Arkadengang der Universität gedacht wird. Über die

Möglichkeit der Rückfragen entwickelte sich auch hier ein reger Austausch zu den hier geehrten Wiener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, unter ihnen zum Beispiel Hans Kelsen und Franz Klein. In der Mitte des Hofes thront die Kastalia, die als Hüterin der Quelle der Weisheit ein geeigneter Ort für ein Gruppenfoto der Promovierenden mit Herrn Olechowski zu sein schien. Zugleich weist sie mit einer erst kürzlich hinzugefügten Schattensilhouette des Denkmals um ein Frauenbild am Boden auf die Unsichtbarkeit von Frauen in der Erinnerungspraxis der Wiener Universität anprangernd hin.



Das gute Wetter konnte im Anschluss dann noch für einen Besuch in den Wiener Kaffeehäusern genutzt werden, bevor es mit dem Nachtzug zurück nach Göttingen ging.

An dieser Stelle bleibt uns, den Dank an unsere Gastgebenden vor Ort zu bekräftigen und zugleich der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen ebenfalls für die großzügige finanzielle Unterstützung zu danken.